

Perlen, Pailletten, Plätzchenbackschürzen

Maßgeschneidertes bis Größe 128: Constanze Thiery, Petra Pohl und Sve Rickenberg entwerfen Mode für Kinder

Von Tanja Schwarzenbach

Irgendwie möchte man sich hier ganz dringend was kaufen. Den Muff mit der Blume drauf oder die Tasche, die aussieht wie eine Erdbeere. Das würde beides ganz wunderbar zu dem neuen Jeans passen oder dem Wintermantel. Stilistisch jedenfalls. Größtmäßig passt hier leider gar nichts. In dem Muff können sich nur Mädchenhände wärmen, auch

SZ-Serie

Dresscode Modestadt München

die Erdbeere ist für kleine Leute gedacht. Hier im Glockenbachviertel bei „Thierchen“ gibt es ausschließlich Kindermode und -accessoires bis Größe 128 zu kaufen. Constanze Thiery, 27, fertigt die Stücke in einem Hinterzimmer des Geschäfts. Dort hängen über einem alten Holztisch, auf dem sich Stoffe stapeln, Skizzen und Kollektionspläne mit kleinen Stoffproben. Zum Beispiel ein pinkgelber Karo-Fetzen für die Mädchenkollektion, rötlicher Strifenjersey für die Buben. „Diese Wintersaison verwende ich bei den Jungs warme Töne wie Braun, Orange. Und Stoffe wie Tweed, die sich an die Männermode anlehnen“, erzählt

die junge Designerin, eine zierliche Person in apfelgrüner Strickjacke – und mit Vorliebe für Gummihärchen: Ein volles Glas steht immer auf dem Arbeitstisch.

Vor fünf Jahren schloss Thiery die Esmo-Schule ab und eröffnete das „Thierchen“. Schwierig an der Jungen-Mode sei, das Gleichgewicht zwischen dem Besonderen und dem nicht zu Auffälligen zu finden, erzählt sie. Bei den Mädchen, sagt die 27-Jährige, während ihr Pferdeschwanz mit dem pinkfarbenen Haargummi hin und her wippt, falle es ihr leichter, Mode zu entwerfen. Glitzer und kleine Verzierungen zum Beispiel. Ein ganz wichtiges Thema bei den jungen Damen: Die farbenfrohen Stoffmuster, die ihr ein Freund regelmäßig von Messen mitbringt, verwendet sie gerne für aufgenähte Details und Accessoires. „Das Interesse der Kunden an Accessoires ist sehr viel größer geworden. Die Leute geben ihr Geld gerne für besondere Dinge aus.“

Zwei Mal jährlich bringt Constanze Thiery eine neue Kollektion heraus mit Kleidungsstücken, die alle farblich zueinander passen und von denen es in jeder Größe mehrere Exemplare gibt. Mit Ware von der Stange à la H&M kann der Preis für ihre Kleider, Hosen und Jacken natürlich nicht mithalten – etwa 70 Euro kostet ein Kleid. Doch abgesehen davon, dass man bei „Thierchen“ etwas Spezielles bekommt, bietet die Inhaberin einen kostenlosen Service: Der Baumwollrock oder die Winterhose werden vergrößert, wenn die Kinder rausgewachsen sind.

Kollegin Petra Pohl bezeichnet die Mode von Constanze Thiery als Mode für Prinzesschen. Weil so viele kleine Details darin stecken. Weil im „Thierchen“ ein bisschen geträumt werden darf. Weil es da Erdbeeren gibt, die man nicht essen kann und Haarbänder, die glitzern. Petra Pohl selbst geht die Mode, die sie für Kinder entwirft, pragmatischer an, „alltäglicher“, wie sie sagt. Jersey, Frottee, Walk – das sind die Stoffe, mit denen die 34-Jährige arbeitet. Die Nähmaschine, die immer dann rattert, wenn sich Pohl nicht um ihre zwei Kinder kümmern muss, steht direkt im Verkaufsraum. Petra Pohl fertigt Maßgeschneidertes auf Bestellung an, vor allem aber Einzelstücke, die sie in dem winzigen Laden anbietet. Da hängt ein Cordrock in Rosa-Grün an der Stange, ein Kleid in Orange, Gelb und Pink.

Doch ihr Markenzeichen, sagt die 34-Jährige, das sind die Krabbeldecken, Kuschkissen, Plätzchenbackschürzen – alle mit selbst entworfenen Applikationen: hüpfende Schafe auf einem Karo-Bettbezug, ein Tiger auf dem Kissen. Mit Zeichnungen und Illustrationen hat sich Pohl vor vielen Jahren langsam vorgewagt ins Modedesign. Vor vier Jahren eröffnete sie dann als Quereinsteigerin ihr eigenes Geschäft gegenüber der Frauenklinik. Eigentlich entwirft sie Mode für Babys und Kinder bis zehn Jahre: „Doch die Kinder von vielen Stammkunden werden älter, da merke ich, dass ich mich mit entwickle und an Mode für ältere Kin-

der denke.“ Wie Thiery verändert auch sie Einzelteile kostenlos, damit sie länger als eine Saison tragbar sind. „Es ist einfach schön, wenn Kleidungsstücke eine Geschichte bekommen.“

Die Hüte von Sve Rickenberg, 35, haben noch keine Vergangenheit, eher, so hofft sie, eine Zukunft. Im Schaufenster am U-Bahnhof Sendlinger Tor sind sie zum ersten Mal zu sehen – niedliche Hüte für Kinder, mit Karomuster und Blümchen, Pailletten und Perlen, alles in stundenlangem Arbeit handgefertigt. Die Wollmützen für den Winter sind mit Fleece gefüttert und dehnbar. Sve Rickenberg hat ihr Handwerk in Frankreich gelernt und sich erst in diesem Sommer entschlossen, mit Kinderhüten auf den Markt zu gehen. Bei den Hutgrößen orientiert sie sich am Kopf ihrer Tochter Hanna. Ob sie auch Hüte für Jungs mache? Ein paar schon. Aber da ist eben ihre Vorliebe für witzige Details. „Und dann werden doch meistens Mädchen-Sachen draus.“

(„Thierchen“, Hans-Sachs-Straße 15; „Petra Pohl Kinderkleider“, Rothmundstraße 6; Hüte von Sve Rickenberg bei „Hauptsache“, Kreuzstraße 5).

Nächste Folge:
Vorbild Britney?
Schüler reden über Mode